

Nostalgisches und Postmodernes im Palais Liechtenstein

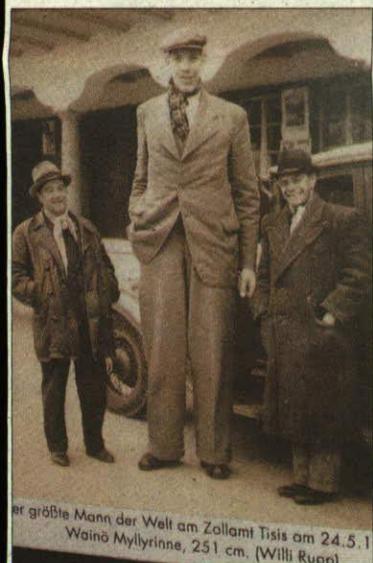
„Bilder aus alten Tagen“ treffen Teppich- und Installationskunst

Zwei gänzlich unterschiedliche Ausstellungen beherbergt derzeit das Palais Liechtenstein. Während im ersten Stock „Bilder aus alten Tagen“, eingesandt von der Feldkircher Bevölkerung zu bewundern sind, dominieren einen Stock höher riesige Bildteppiche und ungewöhnliche Installationen die Räume. „Solaris“ nennt sich die noch eine Woche zu sehende Werkschau von Mechthild Kalinsky und Artemis.

„Feldkirch aktuell“ rief und etwa 200 Einsendungen kamen. Gefragt waren Fotos, die die Montfortstadt in früheren Tagen zeigen. Eine Jury unter der Leitung des Feldkircher Stadtarchivars Mag. Christoph Volaucnik wählte aus den zahlreichen Einsendungen die besten Motive für eine Ausstellung im Palais Liechtenstein aus.



Sieger Walfried Furtenbach und Vizebürgermeisterin Erika Burtscher.



Kuriose „Bilder aus alten Tagen“: Der größte Mann der Welt in Tisis.



Siegerbild: Das wahrscheinlich älteste Foto der Marktstraße.

Bis zu 150 Jahre alte Fotos

„Viele Orte sind kaum verändert - andere hingegen fast nicht wieder zu erkennen.“ Vizebürgermeisterin Erika Burtscher zeigte sich erstaunt ob der Vielfalt der eingelangten Motive. Die ältesten Bilder sind - recht kurz nach Erfindung des Mediums Fotografie - fast 150 Jahre alt. Aber auch Einsendungen jüngerer Datums waren von großem Interesse: So erhielt Ing. Werner Pucher einen Sonderpreis für die umfangreiche Dokumentation der Wetterschäden nach einem Orkan im Jahre 1954. Die im Rahmen des „Jahres der Lebensräume“ durchgeführte Aktion der Stadt wurde von der

Jury nach den Kriterien der historischen Bedeutsamkeit, der Seltenheit und der Qualität ausgewertet. Preisträger waren Claudia Gutmann, Irene Stadelmann sowie Walfried Furtenbach, der mit seinem Bild der Marktstraße aus den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts den ersten Preis erhielt.

Afrikas Kaiser am Feldkircher Bahnhof

Christoph Volaucnik teilte die Ausstellung in verschiedene Bereiche ein: Neben alten Stadtansichten oder mittlerweile abgerissenen historischen Gebäuden wurde auch speziellen Ereignissen wie dem Ersten Weltkrieg Raum

gezollt. Manche Kuriosität fand sich ebenfalls: So wurde nicht nur der (damals) größte Mann der Welt bei einem Kurzaufenthalt in Tisis abgelichtet, auch Äthiopiens Kaiser Haile Selassie winkt aus einem Zugfenster am Feldkircher Bahnhof.

Einen Stock höher fand am gleichen Tag die Vernissage der beiden Künstlerinnen Artemis und Mechthild Kalinsky statt. Letztere bot ebenfalls skurrile Ansichten, wenn sie ihre Installationskunst auf eine Zweidimensionalität reduzierte und so den großen Raum im Palais wie eine Detailansicht eines Spike-Reifens aussehen lässt. Bissig.

Bilderflut und Formenreduktion

Die Wände werden dominiert von den Bildteppichen von „Artemis“, die mehrere Quadratmeter groß und der griechischen Mythologie entnommen sind. Bildteppiche, schon seit Urzeiten von Nomaden gefertigt und vor allem im Mittelalter eine durchaus übliche Kunstform, werden in jüngster Zeit immer beliebter. In dieser Form sind sie aber in der Gegenwartskunst selten: „Artemis“ nimmt ihre Motive aus der griechischen Sagenwelt, abstrahiert sie aber in hohem Maße und schafft - rein durch die Technik sind Ergebnisse variabel und oft nicht gleich vorhersehbar - so gewaltige, oft von blau dominierte Bild- und Stoffwelten, die dem Motto der Ausstellung - Solaris - durchaus entsprechen. Denn in Lems gleichnamigen Roman verwischen sich Realität und Fantasie ebenfalls zu einem undurchdringlichen, letztlich aber erlösenden Ganzen.



Solaris: Überdimensionale Spikes ...



... riesige Wandteppiche ...



... und ein Metallhemd fürs Isidörle.